

der unter den Geschäftstüchtigen dieses Marktes, ein Heiliger unter den Betriebsamen.

Wir haben ihn in seinem Berliner Atelier besucht: ein beinahe leerer, asketischer Raum, dahinter groß und offen der Berliner Himmel, Decken auf dem Boden — plötzlich beleben sich die fahlen Wände, plötzlich wird es tropisch, wimmelt es, schreit es und knurrt und bellt. Wir stehen selbst in einer Menagerie, die Tiere haben ihre Käfige verlassen und wandeln, von Bollschweilers Gnaden, von Leinwand und Papier fort in den Raum. Man hat seit Zeuxis und Apelles noch nie eine derartige Illusion erlebt.

Das Herrliche an dieser Illusion, das, was sie über alle neusachlichen Wirklichkeitsspielereien hinaushebt, scheint mir der vollkommene Verzicht auf den landläufigen Naturalismus zu sein. Die Farbenstärke, verbunden mit der geometrischen Genauigkeit. Daß alle einzelnen Haare, gezogen mit holbeinscher Liebe, das ganze Fell ergeben. Daß hinter gewissenhaften Pastellen und überspitzten Zeichnungen ein ungeheures, pittoresk geladenes Temperament lauert, das sich zu unserer Freude und zu seinem Nutzen zitternd duckt und glanzvoll-unmerklich beherrscht. Hier gebraucht einer, der von dem lebensfrommen und kunstgläubigen Stamme der alten Meister ist, die Kunstmittel der unbarmherzigen Gegenwart. Darum wird von solchen Bollschweilern einmal die Versöhnung zwischen dem mißverstandenen Naturalismus und der versponnenen Romantik kommen, darum ist Bollschweiler ein wunderbarer — mehr: ein richtunggebender Künstler, der ohne alles Beiwerk, unter Verzicht auf vorlauten Persönlichkeitsdünkel die Natur an der überaus schwankenden Grenze, zwischen den Reichen zeigt, die Tiere entzaubert, indem er „keinen Zauber macht“. Ganz einfach, ganz unpathetisch: er sieht die Tiere an. Und das genügt.

5

Die Romanze von der gelegentlichen Zuschrift

Von Anton Schnack

Manchmal setzt sich ein Mensch hin
und schreibt,
Betroffen von einem Gedicht:
„Verzeihen Sie, daß es mich zu Ihnen
treibt,
Aber Ihr Gedicht war mir gütiges Licht.

Sie haben Zartheit und Traum.
Sie atmen lächelnde Traurigkeit.
Sie sind gezeichnet von einsamem Leid.
Sie haben bestimmt weder Haus noch
Raum.

Die Zeiten sind sehr schlecht.
Kann ich für Sie etwas tun?
Das Geschenk von gebrauchten Schuhn,
Mein Dichter, wäre das recht?“

*

Da werde ich eiskalt und schreibe:
„Mäzen, ich bin ein junger Bulle aus
einer Hafenkneipe,
Ich schieße am liebsten Revolver nach
einer Frau als Scheibe,
Auch bin ich tätowiert an meinem
kräftigen Leibe,
Ich begnüge mich niemals mit einem
einzigem Weibe,
Ich habe eine Villa in Hamburg als
Lust- und Freudenbleibe,
Ich lade Sie ein dorthin, indem ich er-
gebenst verbleibe,
Sie Trauerkloß, Sie Scheibe!“

Sonntagvormittag. Im Kino läuft ein wissenschaftlicher Film. Ausgezeichnete Unterwasser-Aufnahmen. Seltsame Biester auf dem Meeresgrunde, Taucher, Haie, Polypen, Tintenfische, Quallen und Teufelszeug. Die Frau hinter mir: „Männer, das is doch Trick, niwwah?“

Die Rangordnung. „In der Nr. 2, zweiter Jahrgang, des Journal des Poètes, Brüssel, 11 Rue des Olives, erschien von Kurt Liebmann: „Perspective de la jeune poésie allemande“, ferner in ausgezeichneten Nachdichtungen Verse von Hölderlin, Herbert Fritsche...“

141